

Der Evangeliums-Bote

Herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 1.

Berlin, Ontario, 15. September 1888.

No. 7.

*) Jesus Christus der Eckstein seiner Kirche nach Lukas 20, 17. 18.

Von D. Kretz

In diesem Kapitel spricht der Herr von den ungläubigen Juden, er gibt ihnen ein Gleichniß von einem Manne, der einen Weinberg pflanzte, denselben den Weingärtnern übergab und in ein fernes Land zog. Aus der Ferne sandte er nun drei Mal Knechte zu den Weingärtnern um die Früchte des Weinbergs in Empfang zu nehmen. Aber anstatt den Knechten zu geben, was sie wollten, mißhandelten sie dieselben auf eine schreckliche Weise. Nun sandte der Herr des Weinbergs seinen Sohn und sagte: „Sie werden sich vor meinem Sohne scheuen.“ Sie aber stießen ihn zum Weinberge hinaus und töteten ihn. Nun sagt Jesus, daß des Weinbergs Eigenthümer bei seiner Heimkehr diese Boswichter übel umbringen und seinen Weinberg Andern übergeben werde, die ihm dessen Früchte zur rechten Zeit geben. An dieses nun knüpft unser Herr die für seine Zuhörer und für uns Alle so bedeutungsvollen Textesworte. Die Sprache des Textes ist eine bildliche. Die christliche Kirche ist als Gottes Gebaude und Christus als der Eckstein desselben dargestellt. „Ihr seid Gottes Ackerwerk und Gottes Gebaude.“ Ein jeder wahrhaft Gläubige ist ein Stein an diesem Gebaude. „Ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause.“ Das sind also Steine, die Leben haben.

*) Eine Predigt im Auszug. Gehalten bei der Versammlung auf South East Point und auf Fort Langen eingesandt.

Doch, ich will nicht reden von dem Gebaude als solchem, sondern von dessen Eckstein -- Christus. Folgende Thatfachen sind im Text festgestellt: Jesus Christus, der Kirche Eckstein, wurde von den ersten Bauleuten verworfen. Trotz seiner Verwerfung nahm er doch zu seiner Zeit die ihm von Gott bestimmte Stelle ein. Seine Verwerfer können ihm nicht den geringsten Schaden anbringen, sondern ihre Feindseligkeit fällt zu ihrem Verderben auf sie zurück. Der Eckstein wird an seinen hartnäckigen, unbüßfertigen Verwerfern zuletzt die schrecklichste Strafe ausüben.

Die Juden waren die Bauleute, die den Stein verworfen haben. Dies ist bestätigt in Petri Vertheidigungsrede wegen der Heilung des Lahmen, da er sagt. „Das ist der Stein von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist.“ Ihnen war die Ehre, die ersten Bauleute zu sein, geworden. Jesus sagt selbst: „Das Heil kommt von den Juden.“ Sie hatten den Schlüssel der Erkenntniß, aber sie selbst kamen nicht hinein und wehrten denen, die hinein wollten. Ihnen war vertraut, was Gott verheißt hatte. Ihnen gehörte das Gesetz, der Bund und die Beschneidung. Ihre Vorrechte den Heiden gegenüber waren wahrlich groß und bis an den Himmel erhoben. Kurz, sie waren ein von Gott außerordentlich hoch begünstigtes Volk. Warum verwarfen sie denn den Stein Gottes? Weil er ihren fleischlichen Erwartungen nicht ent-

sprach. Sie hatten sich eine Idee gebildet, wie ihr Messias sein soll. Ihr Urtheil war daher schon zum Voraus über Jesus gefallen. Eine vorurtheilsfreie, unparteiische Untersuchung der Person und des Werkes Jesu konnte bei ihnen nicht stattfinden. Seine Knechtsgestalt, seine Lehre, sein Kreuz und sein Volk waren ihnen verhaßt. Genau dieselben Ursachen für die Verwerfung des Heilandes der Welt von so Vielen heute noch müssen angegeben werden. Man will eben einmal keinen andern Gott, keinen andern Christus, keine andere Bibel und keinen andern Himmel als der fleischliche Sinn und das böse Herz haben wollen. Und gerade das ist einer der stärksten Beweise, daß der Glaube des wahren Christen recht, ja ewige Wahrheit ist. „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden.“ Nach einer alten Ueberlieferung soll es beim salomonischen Tempelbau buchstäblich so ergangen sein. Einen von den Bauleuten für den Tempel als werthlos bezeichneten Stein holte man später wieder herbei und siehe da, er paßte gerade für die Ecke des Baues. Gott wählte sich andere Bauleute und setzte seinen Sohn an die für ihn bestimmte Stelle. Es ist „vom Herrn geschehen.“ Er hat ihn zu „einem Herrn und Christ gemacht.“ Ihn „erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters.“ Ihn „gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthümer,